

Spontanbewerbungen bringen viele Vorteile

ZÜRICH. Einen Job suchen viele via Stelleninserat. Dabei kann man sich auch spontan beim Wunscharbeitgeber bewerben. Der Vorteil: Man ist meist alleine im Rennen.

Der Traum vom Job in der Werbeagentur lebt – nur sind leider keine Stellen offen. Eine Möglichkeit zur Verwirklichung des Traums bietet die Spontanbewerbung. Damit gelangt man in den verdeckten Arbeitsmarkt, also zu Jobs, die nicht oder noch nicht ausgeschrieben sind. «Dank der Spontanbewerbung geht man nicht in der Kandidatenmasse unter», sagt Personalberaterin Susanne Kuntner. Aber: «Um zu überzeugen, muss man noch mehr Eigeninitiative, Entschlossenheit und Interesse

am Wunscharbeitgeber zeigen», sagt Karriere-Coach Claudia Lanz. Noch wichtiger als bei einer «normalen» Bewerbung ist bei der Initiativbewerbung das Bewerbungsschreiben. «Es muss ein richtiges Motivationsschreiben sein.» Laut der Expertin sollte im Schrei-

ben klar ersichtlich sein, weshalb man sich für welchen Bereich und welche Funktion bewirbt. Ratsam ist, das Dossier bereits an die zuständige Person zu adressieren. Liegt nach zwei Wochen keine Rückmeldung vor, darf man telefonisch nachfragen. Tipp: Im persönli-

chen Kontakt kann man sich zusätzlich positionieren. Karriere-Coach Lanz ist von Spontanbewerbungen überzeugt: «Mit guten Unterlagen, dem richtigen Zeitpunkt und dem Quäntchen Glück kann die Traumstelle plötzlich Realität werden.» SANDRO SPAETH



Dank einer Spontanbewerbung geht man nicht in der Kandidatenmasse unter. COLOUBOX.COM

Dos und Don'ts

Auch bei Spontanbewerbungen gilt: Der erste Eindruck zählt. Darum: Ein auffälliges Dossier ist erlaubt, aber Vorsicht vor Überkreativität. In Aufbau und Gestaltung unterscheiden sich Spontanbewerbungen nicht von jenen für ausgeschriebene Stellen. Ebensolches gilt für Lebenslauf und Begleitschreiben. Und: sich nur auf Traumstellen melden, wenn der eigene Lebenslauf dafür geeignet ist. www.icocoon.eu

20 Sekunden

Angehende Filmer

ZÜRICH. Die F+F Schule für Kunst und Mediendesign bietet ab September eine schweizweit einzigartige Ausbildung im Bereich Non-Fiction-Film an. Schwerpunkte sind Stoffentwicklung, Dreharbeit und Produktion. Studienbeginn ist der 6. September. Eine Infoveranstaltung findet heute Abend um 18.30 Uhr statt. www.ffzh.ch

Gesunde Ernährung

ZÜRICH. Für gute Leistung im Job braucht es gesunde Nahrung. Alles Wissenswerte dazu und wie man ohne Diät abnimmt, lernt man im 2-tägigen Kurs «Gesunde Ernährung». Daten: 11. und 17. September. www.eb-zuerich.ch

Neu: Amerikanistik

HEIDELBERG. An der Uni im deutschen Heidelberg lässt sich ab Herbst Amerikanistik studieren. Das Bachelorstudium American Studies dauert sechs Semester. Schwerpunkt sind dabei Kultur, Geschichte und Politik Nordamerikas. Einschreibeschluss ist der 15. Juli. www.uni-heidelberg.de

Keine Prüfungsangst

FRANKFURT. Viele Schüler und Studenten haben bei Prüfungen Angst zu versagen. In ihrem Buch «Prüfungsangst besiegen» zeigt Psychologin Helga Knigge-Illner wie man die Situationen als Herausforderung sieht und die Angst in positive Motivation umsetzt. www.campus.de

Studentenecke



Dominic Frutiger arbeitet an seiner Doktorarbeit an der ETH im Bereich der mobilen Nano- und Mikrorobotik.

Ein bisschen die Studiwelt verändern

Eine Studie zum Thema Übergewicht bei Kindern leiten? Einen Roboter als Unterstützer beim Flugzeugbau testen? Oder gleich in einer Doktorarbeit mit einem Netzbetreiber die mobilen Dienste der Zukunft entwickeln? Manche Projekte finde ich ja völlig verrückt, andere sind so spannend, dass ich mich manchmal frage, ob ich das Richtige studiert habe. Aber das ist die ganze Bandbreite von Wissenschaft – und die der Angebote auf der On-

lineplattform SiROP für Praktika, Bachelor- und Masterarbeiten, Doktoranden und Postdoc-Stellen. Um die kümmere ich mich neben meiner Doktorarbeit manchmal bis in die Nachtstunden – motiviert von der Idee, dass Studenten nicht nur durchs Hörensagen von möglichen Forschungsprojekten Wind bekommen, sondern selbst danach suchen und die Forscher systematisch Projekte anbieten können.

Was einst mit ein paar Stu-

denten an der ETH startete, ist heute eine Non-Profit-Organisation mit einem Beirat bestehend aus einem Nobelpreisträger und vier Professoren, mit acht Partneruniversitäten und neun Partnerinstituten in drei Ländern – und wächst weiter. Gerade ist die Universität Köln dazugekommen, weitere Gespräche mit anderen Unis laufen. Aber auch wenn SiROP gross geworden ist: Am schönsten sind die Rückmeldungen – von Studenten, die

ein tolles Praktikum gefunden haben, von Professoren, die viele interessante Bewerbungen bekommen, und von Unis, die das Problem der Ausschreibungen gelöst haben. Und dann haben meine Kollegen und ich auch etwas gelernt: ein Projekt zu leiten, Ziele zu erreichen. Ein bisschen die Studentenwelt zu verändern. Das ist unser Praktikum – immer wieder. DOMINIC FRUTIGER
Mehr Infos zum Projekt unter www.siroppglobal.org